

Präsentation der FIW Studie

# Ein Überblick über Charakteristika und Dynamik exportierender Unternehmen in Österreich

Robert Stehrer\* und Bernhard Dachs\*\*

\*Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche – wiiw

[www.wiiw.ac.at](http://www.wiiw.ac.at)

\*\*Austrian Institute for Technology – AIT

[www.ait.at](http://www.ait.at)

[Robert.Stehrer@wiiw.ac.at](mailto:Robert.Stehrer@wiiw.ac.at)

[Bernhard.Dachs@ait.ac.at](mailto:Bernhard.Dachs@ait.ac.at)

Di. 5. Juli 2022, 11:00-11:30, Online Präsentation

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW)

# Überblick

- Einleitung/Motivation
- Theoretischer Rahmen
- Ausgewählte Ergebnisse
  - Charakteristika
  - Zusammenhang zwischen Exportaktivität, Produktivität und F&E
- Schlussfolgerungen

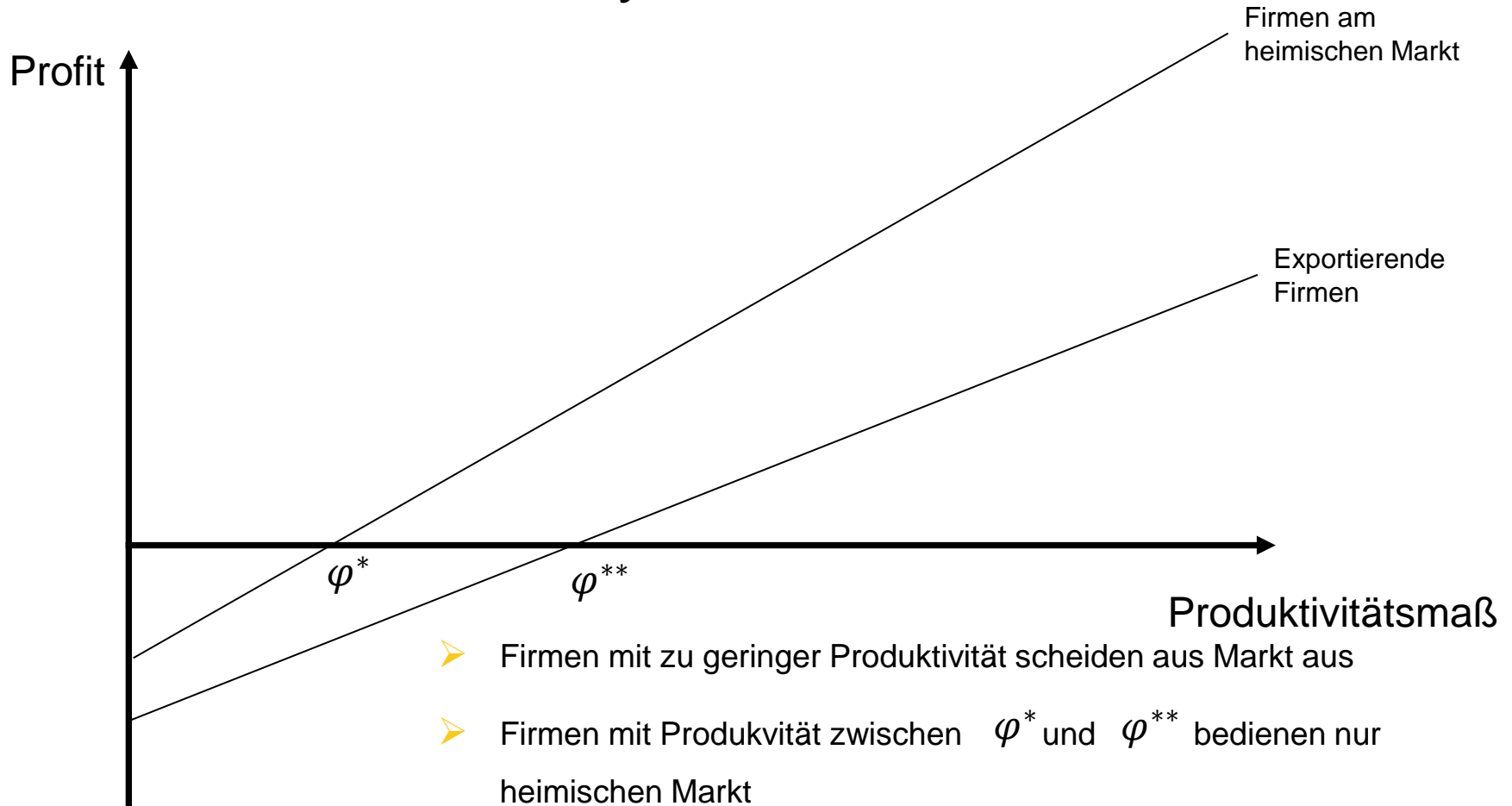
# Einleitung

- Etwa ein Drittel der heimischen Wertschöpfung entsteht aus Exporten (unter Berücksichtigung importierter Vorleistungen)
- Wenig (aktuelle) Informationen über exportierende Unternehmen
  - Update der Studie von Pöschl/Stehrer/Stöllinger (2009)
  - Studie betrachtet ausgewählte Charakteristika der exportierenden Unternehmen
- Zusätzlicher Fokus auf Beziehung zwischen
  - Exporten und Produktivität
  - R&D, Digitalisierung und Exportaktivität
- Dank an Statistik Austria für hervorragende Kooperation

# New new trade theory

- Grundlegender Artikel von Melitz (Econometrica, 2003), das empirisches Faktum von Firmenheterogenität in Betracht zieht
- Der theoretische Rahmen
  - Konsumenten haben ‘love for variety’ und Firmen operieren unter ‘Monopolistischer Konkurrenz’
  - Firmen mit höherer Produktivität setzen geringere Preise und haben höhere Marktanteile (Umsätze, Profite, ...)
  - Fixkosten der Produktion und höhere Fixkosten von Exporten ergeben folgendes stilisiertes Bild:

# New new trade theory

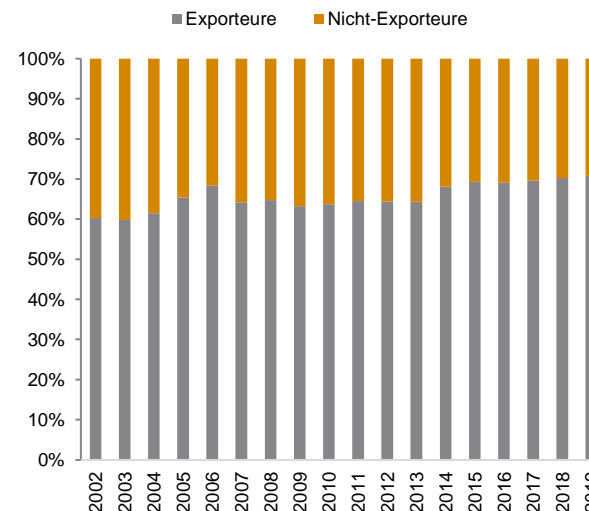
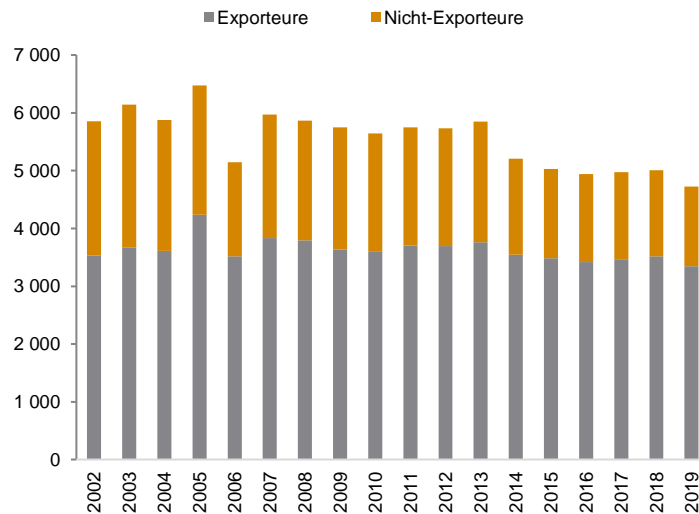


- Firmen mit zu geringer Produktivität scheiden aus Markt aus
- Firmen mit Produktivität zwischen  $\varphi^*$  und  $\varphi^{**}$  bedienen nur heimischen Markt
- Firmen mit Produktivität größer  $\varphi^{**}$  exportieren auch
- Je höher Produktivität desto größer, mehr Exporte, ... © **wiiw**

## Firmensample

- Etwa 5000 Unternehmen in der Sachgüterproduktion (NACE Revision 2 C)\* aus der Primärerhebung

— Etwa 2/3 davon sind Exporteure (Anstieg von ca +6 ppt seit 2002)



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

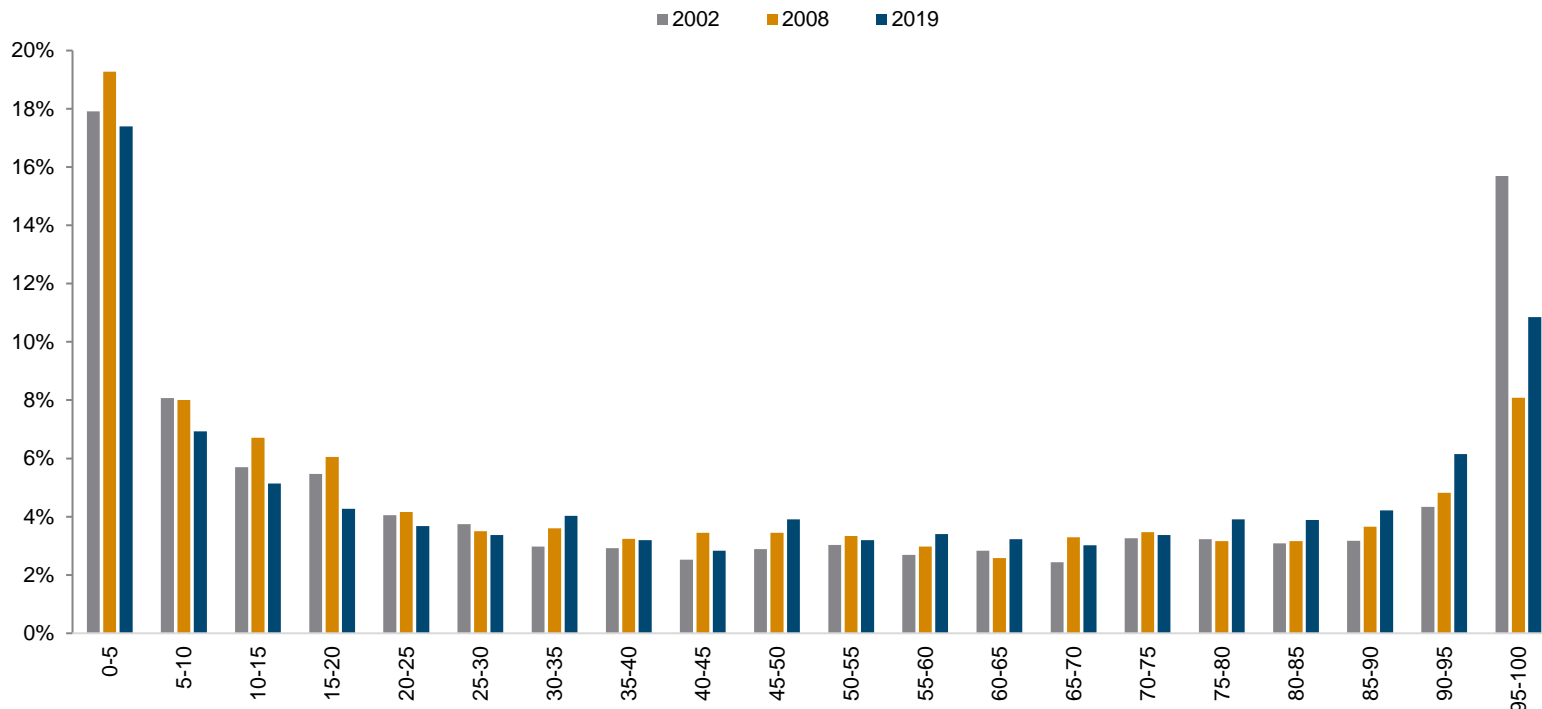
\* Deskriptive Ergebnisse für weitere Sektoren (B, DtE, F) in der Studie

\* NACE Revision 1 vor 2008 wurde adaptiert

# Exportintensität

- Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz über die Zeit angestiegen
- Durchschnittlich von etwa 40% im Jahr 2008 auf 45% im Jahr 2018

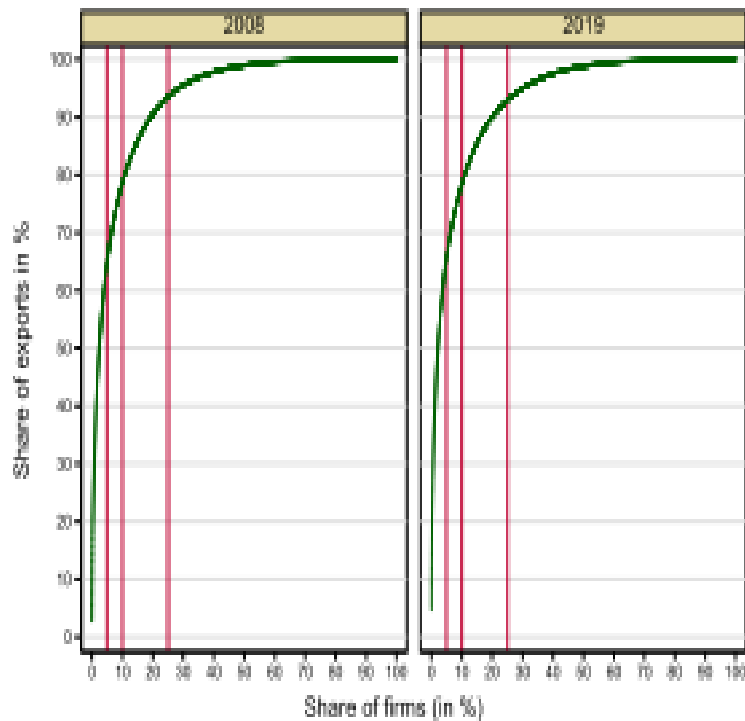
Anteil der exportierenden Firmen nach Exportbrackets, in %



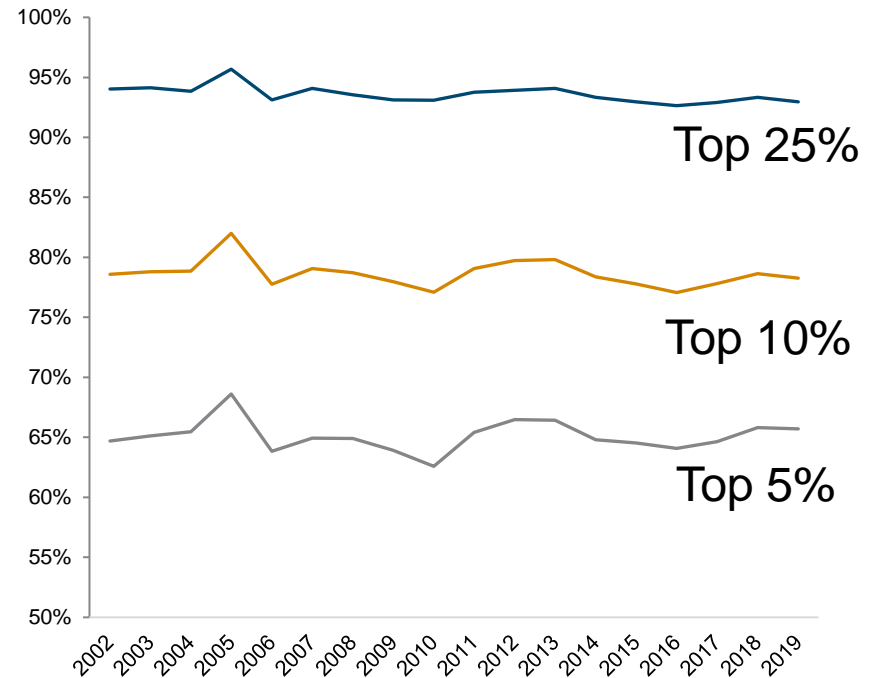
Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

# Exportkonzentration

- Wenige Unternehmen erwirtschafteten Großteil der Exporte



Anteil an Gesamtexporten der Sachgüterproduktion

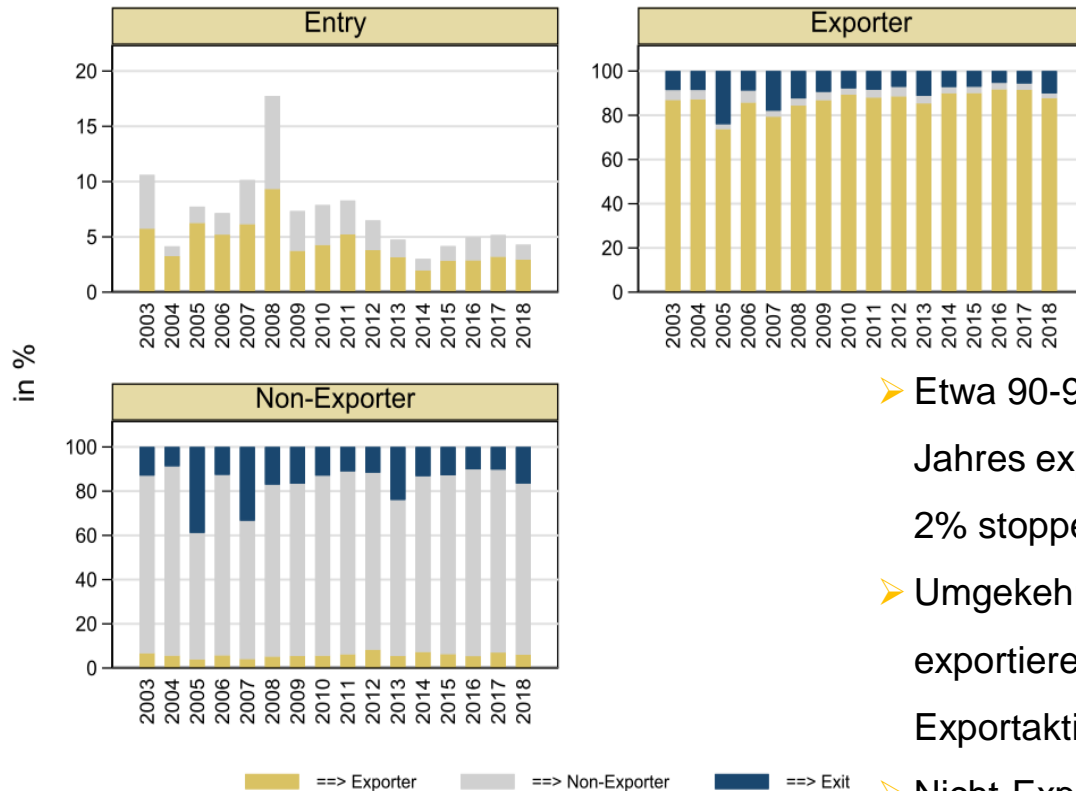


Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.



# Exportaktivitäten sind auf Dauer angelegt

Durchschnittliche Markov-Übergangswahrscheinlichkeiten, in %

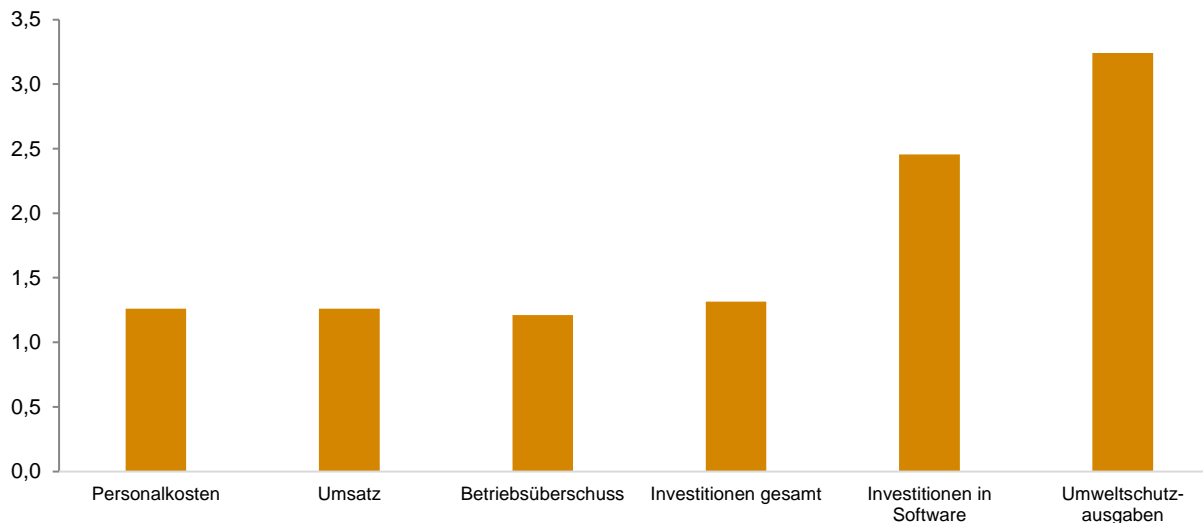


- Etwa 90-95% der exportierenden Unternehmen eines Jahres exportieren auch im nächsten Jahr und nur 1-2% stoppen die Exportaktivität
- Umgekehrt beginnen nur sehr wenige nicht-exportierende Unternehmen (etwa 5% pro Jahr) mit Exportaktivitäten.
- Nicht-Expoteure haben auch eine höhere Wahrscheinlichkeit von etwa 5-10% aus dem Markt auszutreten

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

## Exportbonus: Exportierende Unternehmen sind größer, produktiver, etc.

Verhältnis der Exportprämie pro geleistete Arbeitsstunde von exportierenden zu nicht-exportierenden Unternehmen (Durchschnitt 2008-2019)

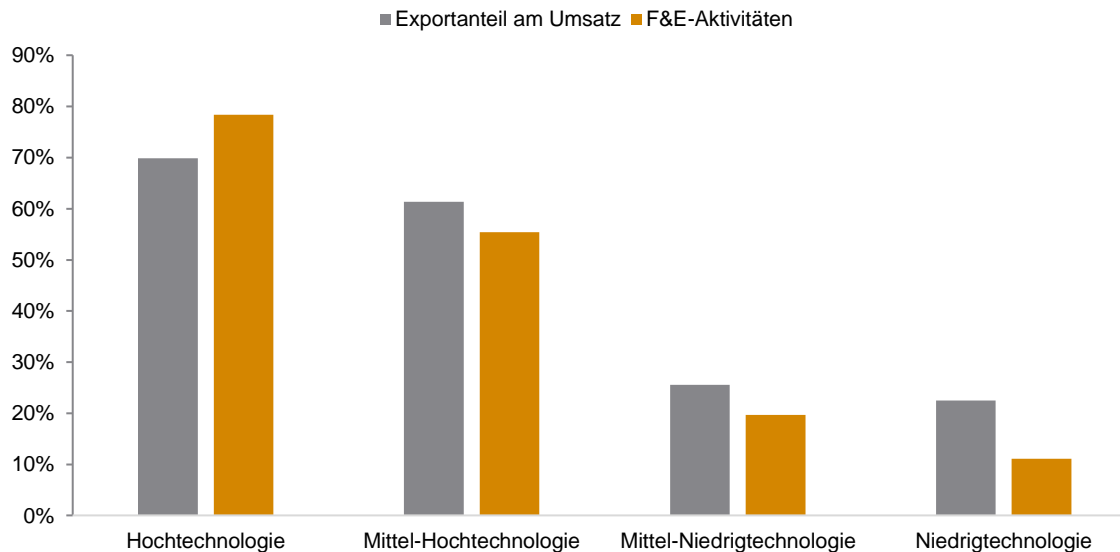


Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

- Auch ökonometrisch signifikant
- Entspricht dem theoretischem Modell der NNTT und (unzähligen Studien) in anderen Ländern
- Daraus ergibt sich auch, dass exportierende Unternehmen einen überproportionalen Anteil an Umsatz, Beschäftigung, etc. in der Sachgüterproduktion ausmachen.

# Dreiecksbeziehung zwischen Produktivität, F&E und Exportaktivität

- Ökonometrische Resultate zeigen signifikanten Zusammenhang zwischen Produktivität und Exportaktivität, aber auch zwischen Exportaktivität (in t-3) und Produktivität
  - Literatur dazu nicht eindeutig; andere methodische Ansätze (noch) nötig
- Exporteure betreiben signifikant häufiger Forschung und Entwicklung (F&E)



# Dreiecksbeziehung zwischen Produktivität, F&E und Exportaktivität

- Für Firmen in kleinen Ländern wie Österreich wo – anders als in den USA – die Mehrheit der Firmen Exporteure sind, läuft die Kausalität in beide Richtungen
- Exporte schaffen Anreize und Druck, neue Produkte zu entwickeln,
- genauso wie F&E die Grundlage für Produkte bietet, die international vermarktet werden können
  - Es gibt kaum F&E-aktive Firmen, die nicht exportieren

## Schlussfolgerungen

- Wirtschaftspolitisch ergibt sich daraus der Schluss, dass Maßnahmen zur Förderung der Produktivität von Unternehmen zu einer besseren Exportperformance ...
- ... und umgekehrt Maßnahmen zur Förderung der Exportaktivitäten eventuell zu einer besseren Performance der Unternehmen führen.
- Insbesondere sind die engen Beziehungen zwischen F&E und Exporten wirtschaftspolitisch sehr wichtig, denn sie zeigen einen Weg zur Steigerung der Exportintensität über die Förderung von F&E und Innovation auf.
- Wenn es wie in der Vergangenheit gelingt, die Zahl der F&E-betreibenden Unternehmen in Österreich zu erhöhen, wird auch der Anteil der Exporteure weiter steigen.

## Schlussfolgerungen

- Maßnahmen, die die Produktivität erhöhen - wie etwa die Investitionsprämie - sollten langfristig auch die Exporttätigkeit der österreichischen Unternehmen steigern. Im günstigsten Fall verstärken sich Exporte und Produktivität über die Zeit gegenseitig.
- ABER: wichtige Rolle kleinerer (evtl. nicht-exportierender Unternehmen) als Zulieferer für exportierende Unternehmen (wie internationale Studien zeigen)
- Weitere wirtschaftspolitisch relevante Analysen sollten durch verbesserten Zugang zu Mikrodaten (Microdatacenter) möglich werden.

**Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!**

wiiw.ac.at

